



Reifen-Probleme, Eifel-Vorfreude und keine Konkurrenzgedanken

RALF SCHUMACHER

im „EM“ Interview

Der 30jährige und sein Toyota-Team wurden für dieses Jahr hoch gehandelt. Die ersten beiden Formel-1 Läufe in Bahrain und Malaysia zeigten jedoch, dass auf das japanische Team mit Hauptsitz in Köln noch einiges an Arbeit zukommen wird. Nach Malaysia und vor dem Großen Preis von Australien am 02.04. sprach „EM“ mit dem gebürtigen Kerpener und Wahl-Österreicher über den Saisonstart und das bald ins Haus stehende „Heimatrennen“ auf dem Nürburgring ...

Interview: Alexander Kuffner / Fotos: Toyota

Ralf, natürlich ist es schwer mal eben zu erklären, warum die allseits hohen Erwartungen in Ihr Team und in Ihren Dienstwagen bisher nicht erfüllt werden konnten. Würden Sie es trotzdem kurz in ein, zwei Sätzen versuchen?

Wir haben Ende des vergangenen Jahres eine Entscheidung getroffen, die für die Zukunft meines Teams in der Formel-1 sehr wichtig ist: Wir haben mit Bridgestone den Reifenpartner gewechselt. Und wenn wir in die Saison 2007 gehen, in der Bridgestone alleiniger Reifenhersteller sein wird, werden wir bereits ein volles Jahr Renn- und Testerfahrung mit den Pneus haben. Dennoch: Diese Umstellung von Michelin auf Bridgestone hat sich als schwerer erwiesen als vorher angenommen. Das Auto hat trotzdem bisher gezeigt, dass es konkurrenzfähig sein kann solange wir in der Lage sind, die Leistung über die neuen Reifen auch auf die Rennstrecke zu übertragen.

Nach dem zweiten Rennen: Haben Sie die Ergebnisse ernüchert oder schmälern zwei GP-Läufe Ihre persönlichen Hoffnungen für 2006 noch nicht allzu sehr?

Mein Ziel für 2006 ist gleich geblieben: Ich möchte den ersten Toyotasieg in der Formel-1 einfahren. Wir sind nie davon ausgegangen in dieser Saison um den Weltmeistertitel zu fahren.

Durch die Motoren-Wechselei herrschte beim Großen Preis von Malaysia bis wenige Stunden vor dem Start Konfusion auf den hinteren Rängen der Aufstellung. Ist das neue Reglement in Ihren Augen auch ein wenig zu kompliziert? Auf den ersten Blick war nicht für jeden zu verstehen, warum Sie als letzter starten mussten.

Ich möchte die Regeln eigentlich nicht kritisieren ohne eine bessere Lösung parat zu haben. In Bahrain war Kimi der Leidtragende, in Sepang war ich es. Beim nächsten Rennen kann es jemand anderes sein. Ich bin ganz zufrieden mit den Regeln. Sie sind für Jedermann gleich und haben in den ersten zwei Rennwochenenden bewiesen, dass sie zum Spektakel beitragen. Ich hatte in unzähligen Interviews vor der Saison schon gesagt, dass sich die Regeländerungen als Bereicherung des Sportes erweisen könnten und genauso ist es auch gekommen.

Wenn Sie für uns das Malaysia-Ergebnis mal ein wenig deuten möchten: Sind die Dominanz von Renault und die Platzierung von Felipe Massa ein Zeichen für zwei Ereignisse am Ende dieser Saison, was den diesjährigen Weltmeister und den eventuellen Ausstieg eines bestimmten Piloten betrifft?

Über solche Themen möchte ich mich nicht äußern. Ich habe zusammen mit Toyota genug Aufgaben die es zu lösen gilt, da möchte ich mit anderen Leute Zukunftspläne oder Problemen nicht in Zusammenhang gebracht werden. Es interessiert mich nicht über solche Theorien zu philosophieren. Vielleicht sollten Sie die von ihnen angesprochenen Parteien selbst dazu befragen.

Das habe ich versucht, aber leider keine Zusage



bekommen. Trotzdem kurz noch zu einem weiteren Kollegen, wenn Sie erlauben. Nico Rosberg hat, vom Pech des Motorplatzers in Malaysia mal abgesehen, einen guten Start in der Königsklasse erwischt. Sehen Sie zwischen seinem Einstieg und ihrem vor neun Jahren Parallelen was die Vorschußlorbeeren und das schwere Standing in der Öffentlichkeit anbetrifft?

Ich hatte von Anfang an den Vergleich mit meinem Bruder anhaften. Es war nicht einfach für mich und oftmals ein Handicap anstatt einer Hilfe. Bei Nico bin ich mir nicht sicher wie sich das aufgrund seines Vaters alles abspielt. Er hat aber sicherlich eine gute Voraussetzung und auch schon gezeigt, dass mit ihm in Zukunft zu rechnen ist. Parallelen zu meinem Einstieg sehe ich allerdings nicht unbedingt.

Nach Australien geht es endlich nach Europa und im zweiten Rennen schon an den Ring. Was genau bedeutet der Grand Prix am Nürburgring für Sie? Hat er auch für Ralf Schumacher eine besondere Aura oder ist es letztendlich doch nur ein Rennen wie 18 andere?

Der GP am Nürburgring ist generell ein tolles Wochenende für mich aus mehreren Gründen. Ich habe dort schon viele Rennen gefahren und auch gewonnen, ich habe viele Freunde in der Nähe die mich natürlich dann auch unterstützen kommen wenn ich dort fahre, es ist der Heim-Grand Prix für Toyota und es ist eine traditionsreiche und historische Rennstrecke. Es ist schon ein besonderes Rennen aus vielen Gründen.

Worauf freuen Sie sich denn besonders beim Eifel-Grand-Prix?

Auf die vielen deutschen Fans und auf die Superstimmung dort, denn die ist wirklich einzigartig.

Wie muss man sich die Tage rund um das „Heimrennen“ für einen Ralf Schumacher vorstellen? Steht auch ein Besuch in Kerpen an, gibt es andere „Rituale“ vor dem Nürburgring-GP oder bleibt für all das keine Zeit?

Ich werde natürlich versuchen meine Freunde in dieser Zeit dort zu sehen. Es kommt wirklich darauf an,

wie sich mein Zeitplan um den Grand Prix herum entwickeln lässt. Normalerweise stehen in der Eifel mehr Marketingaktivitäten an als bei anderen Rennen. Es ist wirklich schwierig zu sagen wie und was ich machen kann, sicherlich werde ich aber Toyota in Köln einen Besuch abstatten und mit den Mitarbeitern sprechen, die für unsere Erfolge genauso verantwortlich sind wie die Ingenieure und Mechaniker an der Rennstrecke.

Sind Sie nicht ohnehin öfters hier zu Gast? Immerhin liegt die Zentrale Ihres Rennstalls ja auch gleich „nebenan“.

Öfters zu Gast wäre übertrieben. Aber ich bin schon zwischendurch mal in Köln, um bei Toyota hereinzuschauen.

Wann wird ihr Sohn David sein erstes Formel-1 Rennen live miterleben? Er ist jetzt immerhin schon viereinhalb und möchte doch bestimmt mal mit wenn Papa fährt?

Er sagt manchmal das er mit möchte, aber Cora und ich versuchen ihn noch von den Medien fernzuhalten. Mal schauen wie lang das noch gut geht.



Ralf Schumacher mit Ehefrau Cora in Malaysia. Vielleicht ist auch bald Söhnchen David dabei...



Viel Arbeit auch neben der Rennstrecke - Ralf Schumacher berät sich mit seinem Team in der Box beim Malaysia-Grand Prix